



Weitere Antworten zum Tertial Anästhesiologie an der Schön Klinik Neustadt:

- 0% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 60% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 20% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 80% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 50% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 100% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 5

Gut war

- Sehr gute Organisation (gute Einführung, Seminare fanden immer statt, zu weiteren Fortbildungen wurde man stets eingeladen), gute Betreuung (es wurde regelmäßig nach Verbesserungswünschen gefragt oder wie es läuft, man fühlte sich immer willkommen, wurde nie 'weggeschickt'), sehr gute Möglichkeiten für eigenständiges Arbeiten (man darf fast immer intubieren, unter Beisein des Verantwortlichen Spinalanästhesie stechen, Zugänge, Arterie...). Die meisten haben sehr viel Geduld, hohe Lernkurve!!! Sehr gute, freundliche Atmosphäre, Verhältnis zur Pflege ist gut, Essen, insbesondere das Frühstück ist klasse! ;-)
- Anästhesie in Neustadt ist absolut empfehlenswert. Das Team (Ärzte, Anästhesiepflege) ist sehr nett und man ist voll integriert. Auch zur OP-Pflege besteht ein gutes Verhältnis. Obwohl ich lange Zeit die einzige PJlerin war, fand der PJ-Unterricht immer statt, im Sommer auch auf der Terrasse. Man kann entsprechend seiner Fähigkeiten alles ausprobieren und wird gut und geduldig angeleitet. Man kann überall mitmachen: OP, Ambulanz, Schmerzdienst, Notarzt und Intensivstation. Auch wenn die Fahrerei manchmal nervt... es lohnt sich, auch wegen Frühstück und Mittag. ;-) Vielen Dank für die schöne Zeit!
- Das Anästhesieteam in Neustadt ist zwar groß, aber es ist ein junges und sehr gut ausgebildetes Team. Es fällt nicht schwer gleich mit einzusteigen. Von vielen Kollegen kann man wertvolle Tipps bekommen und man bekommt die Techniken im OP gezeigt und kann sie dann unter Anleitung und später auch selbstständig durchführen (ITN; SPA; periphere Nervenblockaden, Arterien legen [ZVK und andere große Zugänge werden eher selten gelegt und auch nicht von PJlern]). Da in 9 OPs gearbeitet wird, sind auch mehrere PJler gleichzeitig kein Problem, weil alle etwas tun können. Dabei kann man sich selber einteilen und auch Wünsche angeben, was man machen will. Neben dem OP gibt es auch eine Intensivstation, die in der Anästhesie nicht so groß ist, aber man kann auch auf der Seite der Internisten mitarbeiten. Auch eine Schmerztherapie kann mit visitiert werden, und das NEF mit begleitet werden! Auf Anfrage kann man auch der Anästhesie-Pflege zur Hand gehen und dort viele Zugänge legen, auch DKs, Magensonden, etc. (Eigeninitiative zeigen!). Es gibt kostenlos eine Vollverpflegung, die gut ist. Entweder kann bei Verfügbarkeit eine Unterkunft bereit gestellt werden oder es gibt einen Fahrtkostenzuschuss. PJ-Fortbildung findet einmal pro Woche statt. Auch die Fortbildungen der anderen Fächer können besucht werden (Innere, Neuro, Radiologie, Chirurgie,...).
- Sehr nettes Team, mit dem es sehr viel Spaß gemacht hat zu arbeiten. Gute und regelmäßige PJ-Seminare, auch für einen Studenten alleine.
- Super nettes Team, extrem gutes Betriebsklima und sehr gute Integration der PJler in das Team. Sehr breites PJ-Seminarangebot (Chirurgie, Innere, Neurologie, Radiologie, Anästhesiologie). Teilnahme an allen abteilungsinternen Fortbildungen möglich (Montags-Fortbildung, Schmerzkonferenz, Reanimationskurse, Morbiditäts- und Mortalitätskonferenz, Assistentenfortbildung,...). Freie Rotationseinteilung mit OP, NEF, Intensiv und Prämed möglich. Praktisch alle anästhesiologischen Maßnahmen (pflegerisch und ärztlich) konnten erlernt und unter sehr guter Supervision später selbstständig durchgeführt werden. Insgesamt eine hervorragende Adresse für das Anästhesie-PJ! Danke!

Verbessert werden könnte

- Das Fahrgeld sollte besser monatlich ausgezahlt werden und nicht am Ende!
- Es wäre sehr schön, wenn die PJler (insbesondere in den ersten Wochen) einem festen Tutor im OP zugeteilt wären, mit dem sie in die verschiedenen Säle rotieren könnten. Die maximale Anzahl von Studenten in der Abteilung sollte auf 3-4 reduziert werden. In einer Woche in den Semesterferien waren mit 5 (2 Famulanten und 3 PJler) zu viele Studenten in der Anästhesie tätig.